

# Frauen in 50 Jahren Agrarberichterstattung Analyse geschlechterspezifischer Rhetorik

Ulrike Tunst-Kamleitner, Manuela Larcher und Stefan Vogel<sup>1</sup>

**Abstract – Der Grüne Bericht feiert seinen 50. Geburtstag. Das zentrale Medium der österreichischen Agrarberichterstattung dokumentiert seit 1959 jährlich die Lage der heimischen Land- und Forstwirtschaft und bildet die zentrale agrarische Informationsgrundlage für Politik und Wissenschaft. Der Grüne Bericht spiegelt aber auch gesellschaftliche Entwicklungen wider und bildet demnach ein Stück Zeitgeschichte ab. Für diesen Beitrag wurden alle 50 Jahrgänge des Grünen Berichts aus einer feministischen Perspektive analysiert, um die Darstellung der Rollen und Leistungen von Frauen in der Landwirtschaft im Zeitablauf herauszuarbeiten.**

## EINLEITUNG

Die österreichische Landwirtschaft ist geprägt von einer hierarchischen Geschlechterordnung. Dies spiegelt sich in vielfältiger Weise wieder. Sei es in der Agrarpolitik, wo Frauen in Entscheidungsgremien kaum präsent sind oder in der praktischen Arbeit, als wenig beachtete Produzentinnen. Ausgehend von der These, dass die hierarchische Geschlechterordnung unter anderem durch agrarische Medien und Agrarstatistik perpetuiert und manifestiert wird (Oedl-Wieser, 2006), präsentiert dieser Beitrag die Ergebnisse einer feministischen Medienanalyse des Grünen Berichts.

Der auf Grundlage des österreichischen Landwirtschaftsgesetzes, seit 1959 jährlich veröffentlichte Grüne Bericht ist das offizielle Medium der österreichischen Agrarpolitik. Er dokumentiert und analysiert die agrarwirtschaftlichen Entwicklungen sowie die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Dabei setzt er jährlich variierende, thematische Schwerpunkte und stellt aktuelle Forschungsprojekte im Agrarbereich vor. Der Grüne Bericht kann somit als „Sprachrohr“ der Agrarpolitik verstanden werden. Sprache ist die Basis für jedes Medium. Mit Sprache werden Absichten, Einstellungen, Wissen und die Annahmen über die Umwelt ausgedrückt. Diese sind mitbestimmt vom soziokulturellen System und spiegeln institutionalisierte Werte und Normen der Gesellschaft wider. Dies gilt auch für die Sprache im Grünen Bericht, weshalb er sich für eine Medienanalyse zur Beantwortung folgender Forschungsfragen eignet:

- Wie viel Aufmerksamkeit erhalten Frauen und ihre Leistungen im Grünen Bericht.

- Wie und in welchem Kontext werden Frauen im Grünen Bericht dargestellt?
- Inwiefern haben sich weibliche Rollenzuschreibungen in Laufe von 50 Jahren Grüner Bericht verändert?

## MEDIALE DARSTELLUNG VON BÄUERINNEN

Bäuerinnen und ihre mediale Darstellung sind als Forschungsfeld bis dato in der österreichischen ruralen Frauen- und Geschlechterforschung nahezu unbeachtet geblieben. Eine der wenigen Ausnahmen bildet die seit 1976 alle zehn Jahre durchgeführte Erhebung zur Situation der heimischen Bäuerinnen wo aktuell u.a. die Einstellungen und Bewertungen der befragten Frauen zur medialen Darstellung von Bäuerinnen in landwirtschaftlichen Zeitungen, Tageszeitungen und Fernsehen erhoben wurden (Geserick, 2006). Ein zweites Beispiel bildet die qualitative Studie von Gamauf (2000). Diese analysiert ausgewählte landwirtschaftliche Zeitungen hinsichtlich der medialen Darstellung von Bäuerinnen. Sie zeigt, dass bis in die 1970er Jahre das Bild der Bäuerin als Hausfrau dominiert. Mit zunehmender Mechanisierung wurde dieses Rollenbild um das der mithelfenden Bäuerin beim Brechen von Arbeitsspitzen erweitert.

## DER GRÜNE BERICHT

Der Grüne Bericht hat sich in seiner 50jährigen Geschichte in Namen, Umfang und Inhalt gewandelt. Von 1959 bis 1994 wurde er unter dem Namen „Lagebericht“ veröffentlicht. Der erste Jahrgang 1959 umfasst ca. 80 Seiten, 2009 liegt sein Umfang bei 300 Seiten. Alle Jahrgänge enthalten einen in Haupt- und Unterkapitel gegliederten Textteil, der seit 1964 von einem Tabellenteil ergänzt wird. Die wesentlichen Inhalte des Grünen Berichts sind 1. die Stellung der Land- und Forstwirtschaft innerhalb der österreichischen Volkswirtschaft, 2. die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft, 3. die Förderung der Land- Forstwirtschaft, 4. die Agrarstruktur und 5. die freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Im Jahr 1989 wird das Kapitel „Soziale Lage in der Landwirtschaft“ hinzugefügt (1995 in „Soziale Sicherheit in der Landwirtschaft“ umbenannt). Eine weitere inhaltliche Ergänzung findet Anfang der 1990er Jahre, mit der Analyse der österreichischen Land- und Forstwirtschaft im Kontext des europäischen Binnenmarktes, statt.

<sup>1</sup> Ulrike Tunst-Kamleitner, Manuela Larcher und Stefan Vogel lehren und forschen am Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Universität für Bodenkultur Wien (ulrike.tunst@boku.ac.at; manuela.larcher@boku.ac.at; stefan.vogel@boku.ac.at).

## MATERIAL UND METHODE

Die 50 Jahrgänge des Grünen Berichts (1959-2009) bildeten die Basis für die in diesem Beitrag präsentierte Medienanalyse, die von der These ausgeht, dass der Umfang und die Art der Berichterstattung wichtige Indikatoren für die politische Aufmerksamkeit hinsichtlich der Lage von Frauen in der Landwirtschaft sind.

In einem ersten Schritt wurde deshalb eine Frequenzanalyse durchgeführt und die absoluten Häufigkeiten der folgenden, im Grünen Bericht vorkommenden „Frauenbegriffe“ im Singular und Plural ermittelt: Frau, Bäuerin, Landwirtin, Arbeiterin, Betriebsleiterin und Betriebsführerin. Die Festlegung dieser Zählseinheiten ergab sich aus der Literaturstudie und der Grobanalyse einiger Grünen Berichte.

In einem zweiten Schritt, der Kontextanalyse, wurde untersucht, welche Themen bzw. Rollen den Frauen innerhalb der Agrarberichterstattung zugeordnet sind und inwieweit sich diese Zuschreibungen im Laufe der Zeit verändert haben.

## ERGEBNISSE

Die Frequenzanalyse zeigt, dass die Häufigkeit der „Frauenbegriffe“ zwischen 1959 und 2009 zunimmt. Ein sprunghafter Anstieg ist insbesondere im letzten Jahrzehnt zu verzeichnen. Gründe dafür sind 1. die sprachliche Umstellung des Grünen Berichts auf eine geschlechtergerechte Schreibweise, 2. die zunehmende Thematisierung der Lage speziell von Frauen in der Landwirtschaft bzw. im ländlichen Raum, 3. ein Anstieg frauenspezifischer Forschungsprojekte und 4. die Eingliederung eines eigenen „Frauenkapitels“ im Grünen Bericht seit 2005.

Die in der Landwirtschaft tätigen Frauen werden in den analysierten 50 Jahrgängen des Grünen Berichts vorwiegend mit dem Begriff „Bäuerin“, jedoch kaum mit dem Begriff „Landwirtin“ bezeichnet. Es ist auch festzustellen, dass die Verwendung der einzelnen „Frauenbegriffe“ einer Konjunktur unterliegt: Während beispielsweise „Bäuerin“ bereits im Bericht 1960 vorkommt, wird der Begriff „Landwirtin“ erstmals im Jahr 1998 verwendet. Der Begriff „Betriebsleiterin/Betriebsführerin“ hingegen tritt vorerst nur einmal im Jahr 1961 auf und gewinnt dann ab den 1990er Jahren an Bedeutung.

Die sich verändernden sprachlichen Bezeichnungen von Frauen in der Land- und Forstwirtschaft spiegelt ihre sich wandelnden Rollenzuschreibungen wider: Bis Ende der 1980 Jahre werden Frauen als Bäuerinnen im Kontext vielfältiger Arbeitsbereiche und einer daraus resultierenden Arbeitsüberlastung dargestellt. Kinder und Haushalt werden als ihre originären Verantwortungsbereiche betont, während sie im landwirtschaftlichen Betrieb nicht als selbständige Produzentin, sondern nur als „Mithelfende“ angesprochen werden. In den 1990er Jahren wird die Situation der Bäuerinnen erstmals in einem Hauptkapitel dargestellt, die Kontextualisierung (Arbeitsbelastung, Haushalt und Kinder, Mithelfende) bleibt vorerst unverändert. Erst gegen Ende der 1990er Jahre werden Frauen nicht nur mehr als Bäuerinnen thematisiert, sondern auch als Bewohnerinnen und wichtiger Stabilitätsfaktor des ländlichen Raumes.

In den letzten zehn Jahren wandelt sich auch das Bild der Bäuerinnen: Sie werden zunehmend als selbständige Produzentinnen mit Betriebsleitungsfunktion dargestellt. Mit der Integration des Unterkapitels „Frauen in der Landwirtschaft“ im Hauptkapitel „Agrarstruktur und Beschäftigung“ ab 2005 schafft der Grüne Bericht einen unabhängigen „Frauenraum“, in dem die Geschlechterverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft bzw. am Land anhand geschlechterspezifischen Datenmaterials dokumentiert und analysiert werden. Darüber hinaus erhalten jüngst die Themen Chancengleichheit und Gender Mainstreaming eine zunehmende Bedeutung.

## FAZIT

In 50 Jahren Grüner Bericht dominiert ein traditionelles Frauenbild. Die Darstellung der Bäuerin, die für Haushalt und Kinder verantwortlich zeichnet und ihrem Mann bei Bedarf auch im landwirtschaftlichen Betrieb zur Hand geht, wird erst langsam um die Rolle der selbständigen Betriebsleiterin erweitert. Die Aufmerksamkeit, die Frauen im Grünen Bericht erfahren, ist in den vergangenen 50 Jahren stetig gestiegen. Aus feministischer Perspektive als besonders positiv zu werten ist zum einen der Gender sensible Sprachgebrauch seit den 1990er Jahren, der auf symbolischer Ebene einen wichtigen Schritt darstellt: Frauen werden genannt, wenn sie gemeint sind und nicht nur mitgedacht. Zum anderen werden durch die Publikation geschlechtsspezifischer Daten im Grünen Bericht mehr Transparenz und die Informationsgrundlage für die Argumentation und Umsetzung von Gleichstellungsmaßnahmen geschaffen.

## LITERATUR

- Gamauf, S. (2000). Die Rolle der Bäuerin: eine qualitative Inhaltsanalyse der in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlichten Meinung. Diplomarbeit. Universität für Bodenkultur Wien. Wien.
- Geserick, Ch., Kapella, O. und Kaendl, M. (2006). Situation der Bäuerinnen in Österreich 2006. Endbericht zu den Ergebnissen der Erhebung. Österreichisches Institut für Familienforschung. Wien.
- Goldberg, Ch. (2003). Postmoderne Frauen in traditionellen Welten – zu Weiblichkeitskonstruktion von Bäuerinnen. Lang Verlag. Frankfurt am Main.
- Oedl-Wieser, T. (2006). Frauen und Politik am Land. Forschungsbericht Nr. 56. Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien.